

Besonders von drei Seiten wird der schriftliche Ausdruck und der mündliche Sprachgebrauch der Schüler ungünstig beeinflusst: 1. durch die Umgangssprache, aus der sich einzelne Fügungen einschleichen; 2. durch die fremdsprachlichen Schriftsteller, die in der Schule gelesen werden; 3. durch die Kanzleisprache, mit deren Ausdrucksweise oft die Lektüre näher bekannt macht.¹⁾ „Er war so gut und borgte mir das Buch“ (= er war so gut, mir das Buch zu leihen) ist ein Beispiel für Nr. 1. „Cäsar, nachdem er den Fluß überschritten hatte, schlug sein Lager an einer günstigen Stelle auf“ (= nachdem Cäsar den Fluß überschritten hatte) für Nr. 2. „Die zur Instandsetzung dieses Weges erforderlichen Mittel sind gestern bei mir zur Einzahlung gelangt“ (= ich habe gestern die nötigen Mittel erhalten, um den Weg in stand zu setzen) für Nr. 3. Wird schon durch diese verschiedenen Einflüsse die Aufgabe, einen guten Stil zu schreiben, erschwert, so erhöht sich die Schwierigkeit noch dadurch, daß selbst die besten Schriftsteller, die uns als Vorbild dienen, gelegentlich sündigen: *quandoque bonus dormitat Homerus*. Die Belege für Verstöße im Ausdruck, die K. G. Andresen in seiner Schrift: *Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit* (7. Aufl. Leipzig 1892) anführt, sind größtenteils aus den Werken Goethes, den Schriften Jakob Grimms und der Kölnischen Zeitung genommen, entstammen also einem der bedeutendsten Dichter, Gelehrten und Tageblätter. Dazu kommt, daß dieselbe Erscheinung von berufener Seite in gewissen Fällen beanstandet wird, in andern aber nicht und daß manches, was früher zu sagen und zu schreiben erlaubt war, jetzt angefochten wird. Während man unbedenklich von chemischen Briefen und italienischen Reiseerinnerungen reden kann, sind gelbe Fieberepidemien, wohlriechende Wasserfabrikanten und reitende Artilleriekasernen verpönt, obwohl bereits H. v. Trimberg (Renner 6449)

¹⁾ Auch der oft flüchtige Stil der Zeitungen und anderer schnell niedergeschriebener Erzeugnisse der Gegenwart wirkt ungünstig.

von einer süren senfmüle (einem sauertöpfischen Menschen), die Eisenberger Polizeiordnung aus dem Jahre 1563 von gebrannten Weinhäusern (= Branntweinschenken) und Goethe im Benvenuto Cellini von plastischen Metallarbeitern redet. So konnte ferner, um einen andern Punkt zu erwähnen, Luther in seinem Sendschreiben an den christlichen Adel deutscher Nation die Verbindung „Welsch- und Deutschland“ gebrauchen, uns aber sind die Fügungen „Ruß- und England, Frank- und Österreich nicht gestattet. Selbst durch Goethes Vorgang werden Konstruktionen wie „inn- und äußere Feinde“ nicht hinlänglich zur Nachahmung empfohlen.¹⁾

Nach den Urkunden zur Geschichte der Stadt Kahla (herausgegeben von Dr. Bergner, Kahla 1899) war es um die Mitte des 15. Jahrhunderts dort üblich, nach „verbieten, daß“ das Wort „nicht“ zu setzen, dagegen bei der Konstruktion mit dem Infinitiv es wegzulassen; z. B. heißt es S. 93: auch vorbieten die herrn, das nimant sal aschen uf die boden schutten, dagegen S. 89: zum andern vorbut man, lange messer zu tragen und S. 90: auch vorbut man zu baden. Durch den Einfluß der Humanistenzeit ist nun zwar die Verneinung hier, abgesehen von den Mundarten²⁾, aus der Schriftsprache fast ganz beseitigt worden. Doch finden sich selbst bei den besten Schriftstellern noch einzelne Belege für diesen Gebrauch, z. B. bei Lessing, Emilia Galotti III, 5: Es ist zu verhindern, daß sie nicht gestört werden; ebenda IV, 1: Ich hatte es dem Angelo auf die Seele gebunden zu verhüten, daß niemand leides geschähe; ferner bei Schiller in der Geschichte des dreißigjährigen Krieges: Pappenheim hatte nicht verhindern können, daß die Schweden nicht nochmals die Elbe passierten u. a.³⁾

Aus alledem ergiebt sich, wie schwer es ist, immer stilistisch gut und richtig zu schreiben, und wie leicht man gegen den besten Sprachgebrauch verstoßen kann. Wenn aber Erwachsene, die nicht bloß den Schulunterricht genossen, sondern auch nachher noch viel gelesen und geschrieben haben, nicht gegen Irrungen gefeit sind, wird man kaum erwarten können, daß jüngere Leute völlig tadellos deutsch schreiben. Damit ist freilich nicht gesagt, daß sie davon absehen sollen, darnach zu ringen. Der Mensch hat die Verpflichtung immer nach Vervollkommnung zu streben, wie auf sittlichem Gebiete, so auf geistigem, daher auch im Bereiche der Stilistik. Dazu wird hinlänglich Gelegenheit geboten. An Büchern, die sich mit Mängeln sprachlicher Darstellung beschäftigen, fehlt es wahrhaftig nicht. Aus der stattlichen Zahl von Schriften, die

¹⁾ Vgl. Zeitschr. des allg. deutsch. Sprachvereins, Beiheft XIII, S. 147.

²⁾ Und den Dichtern, die hier dem Gebrauche der Mundarten öfter folgen.

³⁾ Vgl. Brandstätter, Gallicismen in der deutschen Schriftsprache S. 233 f.

ich in meiner „Muttersprache“ (4. Auflage, Leipzig 1902, S. 127 f.) zusammengestellt habe, greife ich hier nur einige heraus: Th. Matthias, Sprachleben und Sprachschäden, 2. Aufl., Leipzig 1897; G. Wustmann, Allerhand Sprachdummheiten, 2. Auflage, Leipzig 1896; A. Heinze, Gut Deutsch, 9. Aufl., Berlin 1900. In diesen und verschiedenen anderen Schriften werden meist zahlreiche unrichtig gebildete Sätze aus deutschen Schriftstellern angeführt und an ihnen dann die Fehler nachgewiesen entweder durch Danebenstellung des guten deutschen Ausdrucks oder durch Angabe der entsprechenden Regel oder durch beides.¹⁾ Ähnlich geschieht dies auch mehrfach in Zeitschriften, z. B. in der des allgemeinen deutschen Sprachvereins. Seitdem nämlich auf seiner Hauptversammlung zu Oldenburg 1896 beschlossen worden war, Sätze zur Schärfung des Sprachgefühls zu veröffentlichen, hat man regelmäßig solche abgedruckt und durch fünfzehn Fachmänner aus allen Teilen Deutschlands prüfen lassen, um eine Gewähr dafür zu erhalten, daß man überall das Richtige treffe.²⁾ Auch hier stehen die stilistisch mangelhaften und falschen Sätze voran; was Anstoß erregt, wird durch Sperrdruck hervorgehoben, das Richtige folgt ohne jegliche derartige Kennzeichnung nach. Für Erwachsene mag nun ein solches Verfahren gebilligt werden,³⁾ für Schüler empfiehlt es sich nicht. Denn es ist eine ganz verkehrte pädagogische Regel, daß man, um einen Fehler auszumergen, ihn erst schriftlich oder mündlich vorführt. Nur zu leicht kann sich Auge oder Ohr daran gewöhnen und der Lernende durch Erwähnung des Unrichtigen neben dem Richtigen dazu gebracht werden, beides mit einander zu verwechseln. Jeder, der weiß, wie oft es vorkommt, daß die groben Schnitzer lateinischer oder griechischer Arbeiten oder deutscher Aufsätze am Rande wiederholt anstatt verbessert werden, muß mir zugeben, daß es besser ist, nur das Nachahmenswerte und Gute zu bieten und das zu Vermeidende möglichst aus dem Spiele zu lassen. Aus diesem Grunde muß ich auch die „Aufsatzsünden“ von Th. Matthias (Leipzig 1897) für verfehlt halten. Der Verfasser will darin „warnende Beispiele zu Nutz und Frommen der deutschen Schuljugend und zur Ersparung vieler roter Tinte“ bieten und verfährt dabei nach der oben angegebenen Art, ja er hebt sogar das Falsche besonders hervor,

¹⁾ Dr. Branky bezeichnet in Herrigs Archiv f. d. Studium der neuern Sprachen 63, 374 Andrejens „Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit“ als eine „Grammatik mit abschreckenden Beispielen“.

²⁾ Vgl. die Abhandlung von H. Dunger: Welchen Zweck haben die Sätze zur Schärfung des Sprachgefühls? in der Zeitschr. des allg. deutsch. Sprachv. XIV, 168 ff.

³⁾ Eine bessere Methode wäre aber auch hier, das Falsche nicht so augenfällig zu machen.

indem er es in die Überschriften der einzelnen Abschnitte setzt und fett drucken läßt.¹⁾ Dadurch erreicht er oft das Gegenteil von dem, was er beabsichtigt. Das Fettgedruckte prägt sich dem Schüler eben stärker ein, sodaß er dadurch in Versuchung gebracht wird, die Fehler nun erst recht zu machen. Denn gerade diejenigen jungen Leute, für die solche Regeln in erster Linie bestimmt sind, die flüchtigen und Leichtsinrigen, lassen sich meist schneller durch äußere Eindrücke bestimmen als die Gewissenhaften. Aus diesem Grunde habe ich mich veranlaßt gesehen, die folgenden Sätze für Schulzwecke niederzuschreiben. Ich bin damit dem Wunsche der Lehrer des Deutschen am hiesigen Gymnasium nachgekommen, die ein Büchlein mit stilistischen Regeln in die Hände der Schüler gelegt haben wollten, unter den bereits vorhandenen aber kein geeignetes finden konnten. Das Format habe ich absichtlich so gewählt, daß das Heft in jedes deutsche Lesebuch hineinpfaßt. Der bei der Abfassung befolgte Grundsatz ist, das Richtige in Gegensatz zu Sinnverwandtem zu bringen und dadurch herauszuheben. Selbstverständlich ist nicht meine Absicht gewesen, die ganze Stilistik zu behandeln, sondern nur einzelne Regeln auszuwählen, die erfahrungsmäßig besonders oft verfehlt werden. Auf den Wunsch des Lehrerkollegiums unserer Schule habe ich auch einiges aus der Formenlehre und aus der Interpunktion anhangsweise mit aufgenommen. Zu den Beispielen sind meist ganz allgemeine Sätze ausgewählt worden, weil sich diese am leichtesten ummodelln ließen. Kürze war dabei einer der wesentlichsten Gesichtspunkte. In den Anmerkungen sind mehrfach auch Dichtersprüche mit herangezogen worden.

Ich bin weit entfernt zu glauben, daß durch die Kenntnis dieser Regeln allein der Stil verbessert wird. Die hier zusammengestellten Beispiele dienen nur zur Abwehr des Falschen. Der Lehrer hat die Verpflichtung, auf stilistische Musterstücke hinzuweisen, die der Schüler langsam durcharbeiten muß. Während das rasche Augenlesen nebst anderen Einflüssen der Zeit unser gesundes Empfinden und Denken zernagen hilft und ein reines Auffassen unmöglich macht²⁾, kann man sich durch sorgfältiges und verständiges Lesen guter Schriften sprachlich so festigen, daß man die meisten groben Schnitzer ganz von selbst meidet. „Man lernt Grammatik aus der Sprache, nicht Sprache aus der Grammatik; man lernt Stil aus dem Sprechen und dem richtigen Lesen, nicht Sprechen aus dem künstlichen Stil.“³⁾ Wer sein Ohr an den Rhythmus

¹⁾ Ebenso ist es in K. J. Krumbachs Deutschen Lese- und Schreibübungen, Leipzig 1893 und in U. Kuzners Praktischer Anleitung zur Vermeidung der hauptsächlichsten Fehler bei deutschen Aufsätzen, Leipzig 1882.

²⁾ Vgl. Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht, 3. Aufl. S. 45.

³⁾ Vgl. Herder, Reisejournal vom Jahre 1769.

und Periodenbau, überhaupt an die ganze Darstellungsweise eines Goethe, Schiller und anderer Klassiker gewöhnt, wird nicht so leicht auf Abwege geraten.¹⁾ Besonders die Schriften Lessings sind sehr zu empfehlen nicht bloß wegen der logischen Schärfe, mit welcher der Stoff behandelt und gegliedert ist, sondern vor allem wegen der Ebenheit und Glätte der Darstellung. Dieser Schriftsteller kann auch als Muster dienen in der Sorgfalt, die er auf den Ausdruck verwendet. Ihm ist nichts widerwärtiger als viele Worte machen, einen kleinen Gedanken durch weitschweifende Redensarten aufschwellen, labyrinthische Perioden flechten, bei denen man dreimal Atem holen muß, ehe man den ganzen Sinn fassen kann. Als er die Vorrede zum ersten Bande seiner *Hermäa* entwarf, ließ er sich die Mühe nicht verdrießen, den ersten Satz in fünf verschiedenen Fassungen niederzuschreiben, von denen er schließlich eine auswählte, die ihm am besten gefiel (vgl. Lessings Werke, herausgeg. von Lachmann XI, S. 457). Selbst zu Familienbriefen fertigte er gewissenhaft Konzepte an (vgl. Dilthey in den Preussischen Jahrbüchern 1867 S. 224). Seine Prosa machte ihm mehr Mühe als seine Verse (Werke Bd. XI, S. 517). Er sagt selbst darüber: „Ich mache alle sieben Tage sieben Zeilen, erweitere unaufhörlich meinen Plan und streiche unaufhörlich an dem schon Ausgearbeiteten wieder aus.“ Lessing ist also wohl geeignet, in unserer schnell und flüchtig schreibenden Zeit ein gutes Vorbild abzugeben. Und wenn auch einzelne Worte und Redewendungen seiner Sprache uns nicht mehr geläufig sind und hin und wieder die Grammatik der Gegenwart bei ihm wie bei anderen bedeutenden Schriftstellern etwas auszusetzen hat, so wollen doch diese wenigen Stellen nicht viel besagen gegenüber dem zahlreichen Schönen und Guten, was in seinen Schriften nach Form und Inhalt geboten wird. Auch ein so genialer Dichter wie Goethe hat seine Werke stilistisch vielfach umgestaltet, „den Gottfried von Berlichingen gebändigt, Werthers Leiden gejätet, Fausts Genieprosa dem stets idealisierenden Verse unterworfen und Iphigeniens freirhythmische Rede in die Harmonie der Jamben getaucht.“ (E. Schmidt, Lessing II, 694.) An ihm hat man daher ebenfalls ein vorzügliches Vorbild für sprachliche Darstellung.²⁾

¹⁾ Des weitern verweise ich auf die Ausführungen in meiner deutschen Sprach- und Stillehre, Leipzig 1901, S. 152 ff., ebenso erwähne ich hier die Schrift von H. Vockeradt, Das Studium des deutschen Stils in stilistischen Musterstücken, Paderborn 1899.

²⁾ Über die verschiedenen Stilarten vgl. meine Deutsche Sprach- und Stillehre S. 144 ff., wo auch weitere Stilregeln und zahlreiche Stilproben gegeben sind.

A. Übereinstimmung im Kasus.

Am Dienstag, dem 3. April. Dienstag, den 3. April.	1 Die Apposition steht in demselben Kasus, wie das Wort, zu dem sie gehört.
Meinem Vater als dem Besitzer ist dies erlaubt. Auf Wunsch meines Vaters als des Besitzers.	2 Auch die mit als angefügte Apposition richtet sich im Kasus nach dem dazu gehörigen Worte.
Ich achte ihn als Fürsten . Er bewährt sich als Fürst . Er gebärdet sich als Fürst . Es ist seine Pflicht als Fürst .	3 Das mit als langereichte Prädikatsnomen nehmen die Wörter bezeichnen, wählen, ansehen, achten u. ä. beim Aktiv im Accusativ zu sich, die meisten rückbezüglichen Verba aber im Nominativ; derselbe Fall steht bei Substantiven wie Geltung, Eigenschaft, Verhalten u. a.

B. Beziehung.

Das Mädchen sucht seinen Bruder. Die Frau sucht ihren Bruder.	4 In Bezug auf ein Hauptwort sächlichen Geschlechts wird auch dann das Fürwort sein genommen, wenn damit ein weibliches Wesen gemeint ist.
Er redet von seinem Bruder und von seiner Frau. Er redet von seinem Bruder und von dessen Frau.	5 für sein und ihr ist dessen und deren zu setzen, wenn Zweideutigkeit entstehen würde.
Der Herr, von dem er spricht. Das, wovon er spricht. Das Haus, von dem er spricht. Das Haus, wovon er spricht.	6 Die relativen (fragenden und hinweisenden) Umstandswörter womit, wodurch, worin, wobei, davon, daran, darauf u. a. werden nicht von Personen gebraucht.

A. Übereinstimmung im Kasus.

1. Griechische Geschichte von E. Curtius, Geheimem Räte; ein Brief an Herrn Müller, Metallwarenfabrikanten in Dresden; mit O. Rothe, Ordentlichem Professor; bei L. Herzog, Königlichem Staatsminister; in Elsaß-Lothringen, einem Lande, das jenseits des Rheins liegt; nach dem Einzuge Wilhelms I., Kaisers von Deutschland; die Schriften von Lessing, einem vorzüglichen Kenner der französischen Litteratur; er wohnt bei Frau Förster, geborener Franke.

2. Von euch als Gelehrten verlange ich hohe Bildung; wir sind den Eltern als den Stellvertretern Gottes Gehorjam schuldig; in Sibirien als einem nördlich gelegenen Lande ist es kalt; in Begleitung Wilhelms als unseres Führers durchwanderten wir die Stadt.

3. Sie preisen ihn als den besten Kenner des Landes; ich nehme ihn als Boten; er spielt sich als Graf auf; er bekennt sich als der Verfasser; er giebt sich als Familienangehöriger zu erkennen; er unterzeichnet sich als Präsident; er zeigt sich als edler Mensch; ich empfehle mich als Ihr ganz ergebener Diener; sein Beruf als Gelehrter; seine Bedeutung als Abgeordneter; sein Wirken als Assistent.

B. Beziehung.

4. Großmütterchen sitzt in seinem Zimmer; unser Mädchen und sein Bruder sind verreist; Kottkappchen ging zu seiner Großmutter; mein Schwesterchen, mit dem ihr gegangen seid; das Fräulein, von dem ich dies erfahren habe.

5. Er ging zum Arzte, denn sein Sohn war krank; er ging zum Arzte, denn dessen Sohn war krank; meine Schwester zeigte ihrer Tante die Blumen, die sie in ihrem Garten pflanzen wollte; meine Schwester zeigte ihrer Tante die Blumen, die sie in deren Garten pflanzen wollte; sein Vater und sein Bruder; mein Freund, sein Vater und dessen Bruder.

6. Kastor und Pollux, von denen wir heute gesprochen haben; sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist; sage mir, womit du umgehst (= was du vorhast); ich weiß jemand, an dem ihm viel gelegen ist; ich weiß etwas, woran ihm viel gelegen ist; von wem spricht ihr? von ihm; wovon spricht ihr? davon; der Herr, bei dem ich wohne; der Ort, wo ich wohne; der Baum, auf dem er sitzt oder worauf er sitzt. Erforderlich sind die Umstandswörter woran, womit u. s. f., wenn sie sich auf einen ganzen Satz (er besucht mich selten, woran ich seine Abneigung gegen mich erkenne) oder auf das Neutrum eines Fürworts (etwas, womit er mich sehr erfreut hat, ist seine Rückkehr) beziehen.

<p>Er las ein Buch, das mir gefiel. Er las den Tell, was mir gefiel. Er las alles, was ihm gefiel.</p>	<p>7 Das Relativum was kann nur auf einen ganzen Satz oder auf ein sächliches Fürwort und Eigenschaftswort bezogen werden.</p>
<p>Einer der besten Fürsten, die ich kenne. Einer der besten Fürsten, den ich bewundere.</p>	<p>8 Ein Relativum, das sich an den von „ein“ abhängigen Teilungs-genetiv anschließt, steht in der Mehrzahl; ein solches, das sich an „ein“ anschließt, in der Einzahl.</p>
<p>Er hat die Bücher, die du kennst, in jener Wohnung geschrieben. Er hat die Bücher in der Wohnung, die du kennst, geschrieben.</p>	<p>9 Aus Gründen der Deutlichkeit ist es oft nötig, daß der Relativsatz unmittelbar auf das Wort folgt, zu dem er gehört.</p>
<p>Er schreibt so viel wie wir. Er schreibt mehr als wir. Er schreibt nichts als Zahlen.</p>	<p>10 In Abhängigkeit von Komparativen und Negationen steht gewöhnlich als.</p>
<p>Auswanderungsverbot. Verbot der Auswanderung nach Amerika.</p>	<p>11 Eine adverbiale Bestimmung darf sich nicht auf den ersten Teil eines Kompositums beziehen.</p>
<p>Eben in Wien angekommen, besuchte mich mein Freund. Eben in Wien angekommen, wurde ich von ihm besucht.</p>	<p>12 Ein Partizip wird in der Regel nur dann an Stelle eines Nebensatzes gebraucht, wenn es sich auf das Subjekt des Satzes bezieht.</p>
<p>Ich eile, um ihn zu sehen. Ich eile, damit er mich sieht.</p>	<p>13 Der Infinitiv mit um zu, ohne zu, anstatt zu wird gewöhnlich nur auf das Subjekt des Satzes bezogen.</p>

7. Das Beste, was er geschrieben hat, ist sein Werk über Cäsar; hoffentlich kehrt ihr bald gesund zurück, was ich euch von Herzen wünsche; was darüber ist, das ist vom Ubel; was die heulende Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine lebende glückliche Seele; das Haus, das du gekauft hast, ist schön; das, was du gekauft hast, ist schön.
-
8. Eine der schönsten Kirchen, die ich kenne, ist der Dom zu Köln; Dresden ist eine der vielen Großstädte, die an der Elbe liegen; eine der schwierigsten Aufgaben, die im 19. Jahrhundert gelöst worden sind, ist die Durchbohrung des St. Gotthardt; einer der trefflichsten Menschen, der nicht hinlänglich gewürdigt wird, ist mein Freund.
-
9. Wir lasen Geschichten von Räubern, die uns gefielen, ist zweideutig, daher empfiehlt sich je nach dem beabsichtigten Sinne zu sagen: wir lasen Räubergeschichten, die uns gefielen, oder: wir lasen Geschichten von Räubern, deren Thaten uns gefielen.
-
10. Ist's doch nichts als lauter Lieben, das sein treues Herz bewegt; niemand als der Mondenschein wachte auf den Straßen; nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei; weißer als Schnee; grüner als Klee; roter als Blut; weiß wie Schnee; grün wie Klee; rot wie Blut; der Hehler ist so schlimm wie der Stehler; der Hehler ist fast noch schlimmer als der Stehler. Da das Wort „ein anderer“ eigentlich Komparativ ist, wird es mit als verbunden: ein anderer als, anders als.
-
11. Denkmünze, Münze zum Andenken an den Krieg; Eisenbahnfahrplan, Fahrplan der Eisenbahn nach Hamburg; Abschreckungsmittel, Mittel zur Abschreckung von der Sünde; Einfuhrverbot, Verbot der Einfuhr von Schweinen; Umzugskosten, Kosten des Umzugs nach Berlin. Ähnlich verhält es sich mit adjektivischen Attributen: Artilleriekaserne, Kaserne der reitenden Artillerie; Fieberanfalle, Anfalle von gelbem Fieber; Strumpffabrikant, Fabrikant seidener Strümpfe. Man sagt Sauerkirschbaum, Kunsteisfabrik, aber nicht saurer Kirschbaum, künstliche Eisfabrik.
-
12. Mit der Anlegung des Gartens beschäftigt, zog er einen tüchtigen Fachmann zu Rate; in Korinth landend, erblickte er seinen Freund; aller Mittel beraubt, wandten sie sich an den König um Hilfe; die Hände gen Himmel erhebend, betete er zu Gott. Ich verließ ihn sterbend kann man mit Beziehung des Partizips auf das Objekt sagen, weil hier kein Mißverständnis möglich ist; aber „ich verließ ihn singend“ nicht; hier muß es heißen: ich verließ ihn, während er sang.
-
13. Du mußt beim Baden vorsichtig sein, um dich nicht zu erkälten (= damit du dich nicht erkältest); er ging weg, ohne die Ankunft meines Bruders abzuwarten; anstatt ihm entgegenzugehen, blieb ich zu Hause. Möglich ist dieser Infinitiv auch nach einem vorausgegangenem Objekt: Ich schickte ihn, um meinen Bruder zu holen; ich übergab ihm das Geld, um es seinem Vater auszuhandigen.

C. Zusammenfassung.

- 14
 Er kommt jetzt **zur** Einsicht.
 Er kommt zu **der** Einsicht,
 daß ich recht habe.
- Da das Fürwort „der“ durch die Zusammenziehung mit der Präposition seine bestimmende Kraft verliert, so behält es immer dann seine volle Form, wenn es größeren Nachdruck hat.
-
- 15
 Fortschritte
in Rechnen und Physik.
im Rechnen und Schreiben.
im Rechnen und **in** der Physik.
- Vor zwei Hauptwörtern wird die Präposition gewöhnlich wiederholt, wenn sich die Form des dabei stehenden Artikels ändert; notwendig ist dies, wenn die Wörter durch Konjunktionen wie sowohl . . . als auch verbunden werden.
-
- 16
 Mit und ohne Buch.
 Mit **Büchern** u. ohne **Bücher**.
 Mit **dem** Buche und ohne **das** Buch.
- Stehen zwei Präpositionen vor einem Hauptworte, so muß dieses wiederholt werden, wenn sich seine Form oder die des Artikels ändert.
-
- 17
Die Eltern und Schwestern.
Die Eltern und **die** Schwester
 meines Freundes.
- Wenn der Plural eines Hauptwortes mit dem Singular eines anderen durch und oder u. s. f. verbunden wird, so muß der Artikel wiederholt werden, auch wenn seine Form dieselbe bleibt.
-
- 18
 Der Freund und Anwalt meines Vaters (eine Person).
 Der Freund und **der** Anwalt meines Vaters (zwei Personen).
- Wenn sich zwei mit und verbundene Hauptwörter auf dieselbe Person oder Sache beziehen, so steht der Artikel und das besitzanzeigende Fürwort nur bei dem ersten, sonst bei beiden.
-
- 19
 Mit **solchem** Fleiß und Eifer.
 Mit **solchem** Fleiß und **solcher** Lust.
- Nehmen zwei mit und oder u. s. w. verbundene Hauptwörter dasselbe adjektivische Attribut zu sich, so muß dieses wiederholt werden, wenn sich seine Form ändert.
-
- 20
 Blaue u. rote Fahnen (einfarbig).
 Blau- und rote Fahnen.
 Blaurote Fahnen (zweifarbige).
- Von zwei mit und verknüpften Farbenbezeichnungen wird die erste nur dann dekliniert, wenn es sich um zwei einfarbige Gegenstände handelt, bei zweifarbigen bleibt sie unverändert.

C. Zusammenfassung.

14. Zur Zeit bin ich gesund, zu der Zeit aber, wo ich Tag und Nacht arbeitete, fühlte ich mich nicht wohl; er ist im Garten; er ist in dem Garten, der vor dem Chore liegt; er kam am Tage an; er kam an dem Tage an, wo mein Bruder abreifte; ich brachte ihn zum Geständnis; ich brachte ihn zu dem Geständnis, daß er gelogen habe. So sagt man auch besser: er setzt sich auf das schönste Pferd, das er im Stalle hat; er ist in dem Walde meines Vaters; dies steht in dem Gedichte Goethes vom Schatzgräber.
-
15. Er ist begeistert für die Künste und die Wissenschaften; ich habe dies von dem Vater und dem Sohne erfahren; Nebel lag über dem Walde und dem Felde; vom Vater und von der Mutter; im Garten und in der Scheune; auf dem Markte und (auf) der Straße [oder: auf Markt und Straße]; mit der Eisenbahn und (mit) dem Dampfschiff [aber: mit Eisenbahn und Dampfschiff]; mit Gott für den König und (für) das Vaterland [aber: für König und Vaterland]; teils mit Güte, teils mit Strenge; weder für die Künste noch für die Wissenschaften; entweder über dem Walde oder über dem Felde. (Zwischen darf nicht wiederholt werden; man sagt daher: zwischen dem Stalle und der Scheune).
-
16. Vor und nach dem Frieden; diesseits und jenseits des Flusses; über und unter dem Fenster; mit den Römern oder gegen die Römer; in dem Dorfe und oberhalb des Dorfes; an dem Teiche und unweit des Teiches; in dem Hause und außerhalb des Hauses.
-
17. Die Krone und die Aste des Baumes; die Liebe der Brüder und der Schwester; die Kuh und die Ziegen unseres Nachbars; die Kühe und Ziegen unseres Nachbars.
-
18. Der Kaiser und der König (2 Personen); der Kaiser und König (1 Person); die Mutter und die Tochter (2 Personen); der Wunsch des Vaters und des Sohnes (2 Personen); mein Nachbar und Freund (1 Person); mein Nachbar und mein Freund (2 Personen); unser Beichtvater und Seelsorger (1 Person).
-
19. Mit unserem Wissen und Willen; mit unserem Wissen und (mit) unserer Erlaubnis; bei solcher Dunkelheit und (bei) solchem Nebel; für Ihren Besuch und (für) Ihre trostreichen Worte sage ich Ihnen Dank; zur ewigen Freude und Wonne; zu ewiger Freude und Wonne; mit großer Lust und Liebe; aus eigener Kraft und Macht.
-
20. Blauweiße (blau- und weiße) Schürzen, aber blaue und weiße Schürzen; grünrotweiße Bänder, aber grüne, rote und weiße Bänder; schwarzrotgoldene Fahnen, aber schwarze, rote und goldene Fahnen.

21

Der, **dem** ich traue und folge.
 Der, **dem** ich traue und **den**
 ich liebe.
 Die Rose, **die** mir gefällt und
die ich gern rieche.

Das Relativ muß nicht nur wiederholt werden, wenn es eine andere Form erhält, sondern auch bei gleicher Form, wenn sich der Kasus ändert.

22

Er ist gelaufen und früh an-
 gekommen.
 Er ist gelaufen und **ist** glücklich,
 daß er das Ziel erreicht hat.

Haben und sein werden wiederholt, wenn sie das eine Mal Hilfszeitwörter und das andere Mal selbständige Zeitwörter sind.

D. Neigung zu häufen.

23

Sein Haus ist groß.
Das Haus, **das er besitzt**,
 ist groß.

Wenn ein Hauptwort ein besitzanzeigendes Fürwort bei sich hat, so darf der Besitz nicht noch einmal durch einen Relativsatz hervorgehoben werden.

24

Ich bin im stande zu schaden.
Ich kann schaden.
Er hat das Recht zu sagen.
Er darf sagen.

Wenn ein Zeitwort oder Hauptwort den Begriff des Könnens, Dürfens u. s. w. enthält, so ist dieser in dem davon abhängigen Infinitiv nicht noch einmal auszudrücken.

25

Das muß furchtbar sein.
Das ist gewiß furchtbar.
Er pflegt abends zu lesen.
Er liest gewöhnlich abends.

Wörter wie gewöhnlich, sicherlich darf man nicht zu Infinitiven hinzufügen, die von den bedeutungsverwandten Ausdrücken pflegen und müssen abhängen.

26

Er gebot mir, **nicht** zu lesen.
 Er **verbot** mir zu lesen.

Wenn das regierende Zeitwort verneinenden Sinn hat, so ist beim Infinitiv die Verneinung wegzulassen.

21. Das Buch, das er geschrieben und das ihm 600 Mark eingebracht hat; die Wohnung, die er gemietet hat und die ihm außerordentlich gefällt; der Lehrer, den er hochachtet und dem er gern gehorcht; die Kirche, in der er getraut worden ist und in die er alle Sonntage geht; die Mühle, in der ich wohne und von wo aus ich täglich in die Stadt gehe; der Mann, mit dem ich gestern gesprochen und dem ich mein Bedauern über seine Handlungsweise ausgedrückt habe; die Wilden kamen in ihren Booten von Birkenrinde, die meisterhaft gebaut waren und die sie meisterhaft zu führen verstanden (Seume); es ist nicht das erste Herz, das sich zu mir neigte und das du mir entwandest (Goethe).
-
22. Wir haben fleißig gearbeitet und haben daher das Recht, unsern Lohn zu fordern; wir sind nicht nach Berlin gereist und sind glücklich über unseren Entschluß, zu Hause zu bleiben; er hatte sich versehen und hatte Eile damit, sein Versehen wieder gut zu machen. Am besten ist es hier, die ganze Konstruktion zu ändern, damit nicht zweimal hintereinander dasselbe Zeitwort zu stehen braucht; z. B.: wir haben fleißig gearbeitet und sind daher berechtigt; oder: wir sind nicht nach Berlin gereist und freuen uns über diesen Entschluß.

D. Neigung zu häufen.

23. Der Hund, den er besitzt, oder bloß sein Hund; der Schleier, den sie trägt, oder bloß ihr Schleier; der Stock, den du in der Hand hast, oder bloß dein Stock; der Hut, den du auf dem Kopfe hast, oder bloß dein Hut; die Feder, mit der ich schreibe, oder bloß meine Feder.
-
24. Er hat die Fähigkeit zu singen oder den Wunsch, singen zu können; er darf spazieren gehen, oder der Arzt erlaubt ihm, spazieren zu gehen; er ist geneigt, einen Vertrag zu schließen, oder er will einen Vertrag mit uns schließen; wir müssen ihn bestrafen oder wir sehen uns genötigt, ihn zu bestrafen; er hat die Erlaubnis auszugehen oder die Hoffnung, ausgehen zu dürfen; er steht vor der Notwendigkeit, dies zu thun, oder vor der Aussicht, dies thun zu müssen.
-
25. Er liebt es, Klavier zu spielen, oder er spielt häufig Klavier; sie beeilten sich abzureisen oder sie reisten schleunigst ab; sein Vater soll gestorben sein oder sein Vater ist angeblich gestorben. Ähnlich verhält es sich mit: er verdient gelobt zu werden = er wird mit Recht gelobt. Auch die Wörter bereits und schon, allein und nur, lediglich und bloß, einander und gegenseitig dürfen nicht neben einander gebraucht werden, da sie beide dasselbe bezeichnen.
-
26. Sie haben mich daran gehindert, den Garten zu betreten; ich warne dich, zu nahe an den Fluß zu gehen; hüte dich, mit dem Feuer zu spielen; er konnte sich nicht enthalten, mir dies mitzuteilen; ich warne dich, dem Glück zu trauen (Schiller); der Arzt hat mir geraten, weder zu arbeiten noch auszugehen; der Arzt hat mir widerraten zu arbeiten und auszugehen; er schlug ihn, ohne sich um sein Bitten und sein Klagen zu kümmern (aber er schlug ihn und kümmerte sich weder um sein Bitten noch um sein Klagen).

Er sprach **von** einem Liede;
über ein Lied **von** Lenau;
über Lenaus Lied **vom**
 Postillon.

27

Es klingt hart, wenn dieselbe Präposition bei verschiedener Abhängigkeit bald hintereinander in demselben Satze wiederholt wird.

Der Hof **des** Hauses **der** Tante.
 Der Hof des **väterlichen**
 Hauses.

28

Man setzt nicht gern mehrere gleiche oder gleichgebildete Formen neben einander; so sagt man, um nicht drei Substantiva auf -ung neben einander zu stellen, lieber: er wurde von der Hoffnung beseelt, die Festung wieder zu erobern (nicht von der Hoffnung auf —), noch besser: er hoffte . . .

E. Gebrauch einiger Fürwörter.

Er liebt die Psalmen
 und liest **sie** oft.
 Er liebt **dieselben** Psalmen
 wie sein Vater.

29

Das Fürwort derselbe wird am besten nur gebraucht zur Hervorhebung der Gleichheit mehrerer Personen oder Sachen. Bei einfachem Hinweis auf ein vorhergehendes Hauptwort wird er, dieser oder ein Umstandswort wie darauf, darin, damit genommen.

Demosthenes und Cicero
 sind zwei berühmte Redner;
jener hat den Philipp,
dieser den Antonius bekämpft.

30

Die Wörter ersterer und letzterer sind möglichst zu vermeiden.

Wer lügt, **der** stiehlt.
Was du thust, **das** thue bald.

31

Wer, was und der, die, das (der Mann, der u. s. w.) sind vor derjenige, welcher und dasjenige, was vorzuziehen.

27. Er läßt sich nicht einmal durch seinen Vater von seinem Vorhaben abbringen (nicht: von seinem Vater); das steht in einem damals zu Jena verfaßten Artikel (nicht: in jener Zeit in Jena); aus städtischen Mitteln hat man das Rathaus von pirnaischem Sandstein erbaut (nicht: aus Sandstein aus Pirna).
-
28. Die Rückkehr des Ältesten aus dem Rate (nicht: des Rates) des Königs; ich erinnere mich des Wunsches, den der Vater meines Freundes ausgesprochen hat (nicht: des Vaters meines Freundes); die Charakteristik des Grafen von Habsburg (nicht: die Schilderung des Charakters des Grafen von Habsburg).
-

E. Gebrauch einiger Fürwörter.

29. Er liebt die Bibel und liest oft darin; er liest immer in derselben Bibel wie sein Vater; ich habe ein Buch gekauft und es meinem Bruder gegeben; er hat ein Haus gekauft und bewohnt es seit Ostern. In und vor dem Garten ist besser als im Garten und vor demselben, unterhalb und oberhalb der Mühle besser als unterhalb der Mühle und oberhalb derselben; für sein Bruder und ein Sohn desselben empfiehlt es sich zu sagen: sein Bruder und einer seiner Söhne oder ein Sohn von ihm, für: er kaufte sich einen Garten und verpachtete einen Teil desselben: einen Teil davon. Geradezu falsch ist es, derselbe in Bezug auf das Subjekt zu gebrauchen, wenn es sich auf verschiedene Substantiva beziehen kann; in dem Satze „mein Freund besuchte seinen Bruder; derselbe (= dieser, der Bruder) war krank“ kann derselbe nicht auf Freund gehen.
-
30. Kaiser Otto I. und König Friedrich II. haben den Beinamen der Große erhalten; jener hat im 10., dieser im 18. Jahrhundert regiert. Nur um Mißverständnisse zu vermeiden, sagt man: Cicero hat viele Briefe, philosophische und rhetorische Schriften verfaßt; davon gefallen mir die letztgenannten am besten.
-
31. Die Relativa wer und was bezeichnen etwas Unbestimmtes, Allgemeines, der, die, das etwas Bestimmtes. Dichter und Mundart meiden derjenige, welcher fast ganz. Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten; wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt; wehe dem, der lügt!; nicht der ist auf der Welt verwaist, dem Vater und Mutter gestorben, sondern der für Herz und Geist sich keine Lieb' und kein Wissen erworben; was Gott thut, das ist wohl gethan; wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht; der die Verwirrung sandte, wird sie lösen (Schiller); der uns unterdrückt, ist unser Kaiser (Schiller); der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten (Schiller).
-

F. Zum Gebrauch der Präpositionen.

Sie macht sich beliebt
durch ihre Güte.
Sie ist beliebt
wegen ihrer Güte.

32

Durch bezeichnet die Ursache oder das Mittel, wegen den Grund.

Die Lampe hängt über **dem**
Tische.
Das Tuch hängt über **den** Tisch.

33

Über, in u. a. Präpositionen bezeichnen mit dem Dativ das Verweisen, mit dem Accusativ die Bewegung.

Wir öffnen **mit** dem Schlüssel.
Er dichtet ein Lied **zum** Feste.
Es wird **vom** König genehmigt.

34

Die kurzen Präpositionen mit, zu und von sind den längeren mittels (vermitteltst), anlässlich und seitens vorzuziehen.

Der Verein **der** Gastwirte.
Ein Verein **von** Gastwirten.

35

Die Präposition von mit Dativ ist oft statt des Genetivs zu setzen, wenn dieser als solcher nicht klar erkennbar ist.

Über zehn Jahre.
Vor **mehr als** zehn Jahren.

36

Es klingt hart, wenn eine Präposition unmittelbar vor einen präpositionalen Ausdruck gestellt wird, z. B. vor über zehn Jahren.

G. Zum Gebrauch der Tempora und Modi.

37

Er ist oft in Bern **gewesen**.
Er **war** gerade in Bern, als
sein Bruder dort ankam.

Das Perfekt bezeichnet eine Handlung als vollendet in ihrer Bedeutung für die Gegenwart, das Imperfekt dagegen ist die Zeitform der Erzählung, bezeichnet also ein Ereignis im Zusammenhange mit andern Ereignissen der Vergangenheit.

F. Zum Gebrauch der Präpositionen.

32. Durch den Sturm wurde er im Schlaf gestört; wegen des Sturmes konnte er nicht schlafen; durch das Hochwasser wurde er genötigt, seine Wohnung zu verlassen; wegen des Hochwassers suchte er sich eine andere Wohnung; durch die benachbarten Sümpfe wurde diese Stadt ungesund; wegen der benachbarten Sümpfe war diese Stadt ungesund.
-
33. Das Hängen des Tuches über den Tisch wird wie alles Hinausgehen über eine Grenze als Bewegung aufgefaßt. Ähnlich verhält es sich mit dem übertragenen Sinne: Sie klagt über den Tod ihres Vaters, aber: sie klagt über der Leiche ihres Vaters. Der Knabe wird in die Kammer (kommt erst hinein), in der Kammer (ist schon darin) eingeschlossen; er schreibt an dem Pulte; er schreibt an das Pult; er liegt auf dem Bette; er legt sich auf das Bett.
-
34. Ebenso setzt man für zwecks (Erlangung), behufs (Übernahme des Geschäfts), mangels (Geldes) u. ä. besser andere Fügungen, z. B. um zu erlangen, weil es an Geld gebricht u. a.
-
35. Eine Versammlung deutscher Gastwirte; eine Versammlung von Deutschlands Gastwirten; die Ankunft der Freunde meines Vaters; die Ankunft von Freunden meines Vaters; die Herausgabe neuer Bücher; die Herausgabe von Büchern; der Vortrag von Bürgers Lenore (= der Lenore Bürgers); die Wiederherstellung von Ottos Gesundheit (= der Gesundheit Ottos); die Krankheit von meines Freundes Mutter (= der Mutter meines Freundes); die Mauern von Paris, Mainz, Metz; aber die Mauern Magdeburgs.
-
36. Es ist im höchsten Grade empörend; ich halte dies für höchst empörend; es ist über die Maßen frech; ich halte dies für übermäßig frech; durch häusliche Arbeiten klingt besser als durch im Hause vorgenommene Arbeiten; mit angsterfülltem Herzen besser als mit von Angst erfülltem Herzen.

G. Zum Gebrauch der Tempora und Modi.

37. „Er stand vor dem Hause, wo Goethe wohnte“ sagt man, wenn Stehen und Wohnen gleichzeitig sind, also von einem Zeitgenossen des Dichters, „er stand vor dem Hause, wo Goethe gewohnt hat“ z. B. von einem solchen, der sich in der Gegenwart das Haus ansieht. Der Schnellzug ist gestern entgleist; als ich gestern nach Dresden fuhr, entgleiste unser Zug; U. hat sich zu Ostern in Ruhestand versetzen lassen; weil er krank war, ließ er sich zu Ostern in Ruhestand versetzen; mein Bruder hat sein Geschäft in die Leipziger Straße verlegt; als mein Vater starb, verlegte mein Bruder das Geschäft.*)

*) Probe einer Inhaltsangabe: Schiller begrüßt gleich im Anfange seines „Spaziergangs“ den Gipfel des Berges, den er als Wanderziel ins Auge gefaßt hat. Nachdem er durch eine Lindenallee gegangen ist, betritt er Wiesen und verfolgt den Pfad, der über diese dahinführt. Von Menschen und ihrem Wirken gewahrt er nichts; nur Schmetterlinge, Bienen und Kerben beleben die Landschaft. Luft und Licht wetteifern, den Wanderer zu erquicken. So trägt die Natur durchaus den Stempel der Lieblichkeit. Sobald der Dichter aber, allmählich ansteigend, einen Wald durchschritten hat, ändert sich das Gelände vollständig.

Er **ist** in der Schlacht verwundet **worden**.
Er **ist** verwundet.

Das passive Perfekt mit worden bezeichnet, daß eine Handlung zu Ende geführt worden ist, das Perfekt ohne worden den dadurch geschaffenen Zustand.

Ihr **wißt**, daß ich krank **bin**.
Ihr **glaubt**, daß ich gesund **sei**.
Er hoffte, daß ich lesen **könne**.
Er hofft, daß ich lesen **könne** oder **kann**.

Der Indikativ bezeichnet eine Handlung als thatsächlich (wirklich, gewiß), der Konjunktiv als bloß gedacht (möglich, vorgestellt). Nach wissen, feststehen, bekannt sein, beweisen u. ä. steht daher in der Regel der Indikativ, nach meinen, denken, fühlen, fürchten, hoffen meist der Konjunktiv, besonders wenn das regierende Zeitwort ein Präteritum ist.

Er sagte, er **habe** Kraft.
Er sagte, er **hätte** Kraft, wenn er gesund wäre.
Er sagte, sie **hätten** Kraft.

In der abhängigen Rede steht, mag sie von einem Haupttempus oder von einem Nebentempus abhängen, der Konjunktiv des Präsens oder Perfekts. Nur wenn dieser mit dem Indikativ gleichlautet oder wenn ein irrales Verhältnis vorliegt, wird der Konjunktiv des Imperfekts oder Plusquamperfekts genommen.

{ Er käme, wenn ich rief.
Er **würde** kommen, wenn ich rief.
Wenn er doch käme!
Es schien, als käme er (gleichzeitig).
Es schien, als **würde** er kommen (nachzeitig).

Das Hilfszeitwort würde darf beim Aktiv und die Form werden würde beim Passiv nicht in Bedingungsnebensätzen stehen, wohl aber in den diesen übergeordneten Sätzen; auch in Wunschsätzen ist würde zu vermeiden, und bei Vergleichen giebt es einen ganz anderen Sinn als der nicht damit umschriebene Konjunktiv des Imperfekts.

38. Das Schloß ist vor drei Jahren erbaut worden, es ist aus Marmor erbaut; der Krieg ist vor zwei Jahren beendigt worden, er ist beendigt; die Ausstellung ist heute geschlossen worden, sie ist geschlossen; diese Behauptung ist nicht genügend begründet worden, dieser Verdacht ist nicht begründet; der Eintritt in den Garten ist gestern verboten worden, er ist verboten.
-
39. Du weißt, daß ich krank bin, sagst aber, daß ich gesund sei; es hat sich herausgestellt, daß er mit uns verwandt ist; seine Schriften beweisen, daß er klug ist; wir sehen, daß dir viel daran liegt; es bestätigt sich, daß er nach Hannover versetzt wird; wir haben die Gewißheit, daß er betrogen worden ist; es ist bekannt, daß er gut singen kann; sei versichert, daß dies wahr ist; er fürchtete, daß ich dies nicht wisse; die Griechen meinten, daß die Erde eine Scheibe sei; er behauptet, daß es morgen regnen werde; er hoffte, daß es noch nicht zu spät sei; er hatte die Ansicht, daß er für diese Stelle tauglich sei; man nahm an, daß er sich geirrt habe; daß man einen Vogel fangen kann, das weiß ich, aber daß man ihm seinen Käfig angenehmer als das freie Feld machen könne, das weiß ich nicht (Lessing); man sagt, du nimmst (= nimmest) es auf mit jedem Schützen (Schiller).
-
40. Er sagte, er sei Bildhauer; ich fragte ihn, wie er heiße, wo er wohne und was er geschrieben habe; er fragte mich, was ich geschrieben hätte; er erzählte mir, sein Bruder habe seinen Koffer gepackt und sei nach Italien abgereist; er antwortete, dies werde ihm nichts schaden; der Diener meldete uns, deine Brüder seien zurückgekommen und hätten schöne Geschenke mitgebracht; er glaubte, sie würden zufrieden sein; er fürchtete, wir könnten nicht folgen; er bezweifelte nicht, daß wir zurückbleiben müßten; ich weiß, daß er käme, wenn er Zeit hätte; ich versichere dir, daß ich ihm geholfen hätte, wenn er zu mir gekommen wäre.
-
41. Man sagt: wenn der Lehrer ihn lobte, freute ich mich oder würde ich mich freuen; und im Passiv: wenn er gelobt würde, freute ich mich oder würde ich mich freuen; Lessing schreibt: dreimal hat mir von dem Geschmeide geträumt, als ob ich es trüge (gleichzeitig) und: so lebten die Herren während des Krieges, als ob ewig Krieg bleiben würde (zukünftig). Bei Schiller lesen wir: o daß sie ewig grünen bliebe! Bei Luther: nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meere, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich leiten. Dagegen ist „würde“ nicht umschreibendes Hilfsverb, sondern selbständiges Zeitwort in Sätzen wie: wenn ich doch Soldat würde! wenn er gesund würde, könnte er mit uns reisen.

H. Vorzug des Zeitworts vor dem Hauptworte.

42

Er kam zur Versteigerung des Hauses.
Das Haus **wurde versteigert**.

Man kann von lebenden Wesen sagen, daß sie kommen, aber nicht gut von leblosen Dingen. Zur Versteigerung kann also ein Mensch (als Zuschauer) kommen, aber nicht ein Haus.

43

Es ist möglich, die Mauern bald wieder **in stand zu setzen**.

Schwerfällige abstrakte Hauptwörter wie Wiederinstandsetzung, Inabzugbringung, Inbetriebsetzung sind zu meiden und werden entweder durch kürzere wie Anklage (= Inanklagezustandversetzung) ersetzt oder durch die Wahl der Konstruktionsform umgangen.

44

Teilnahme an der Prüfung.
Fähigkeit, an der Prüfung **teilzunehmen**.

Abstrakte Hauptwörter soll man nicht häufen, sondern dafür möglichst die anschaulicheren Verbalformen gebrauchen.

I. Nebensatz für Hauptsatz oder Glied eines Hauptsatzes.

45

Ich suchte seinen Bruder **und** fand ihn im Saale.
Ich suchte seinen Bruder, **der** sich im Saale befand.

Ein Relativsatz darf die Handlung nicht fortführen, sondern nur einen begleitenden Nebenstand angeben. Hauptsachen hat man in Hauptsätzen, Nebensachen in Nebensätzen auszusprechen.

46

Er reiste nach Amerika **und starb** bald darauf.
Er reiste nach Amerika, **um** seinen Sohn zu **besuchen**.

Absichtssätze mit um zu sind zu meiden, wenn keine Absicht vorliegt.

H. Vorzug des Zeitworts vor dem Hauptworte.

42. Die Gaben wurden verlost (besser als: kamen zur Verlosung); das Stück wurde aufgeführt (besser als: kam zur Aufführung, wurde zur Aufführung gebracht); die Preise wurden verteilt (besser als: gelangten zur Verteilung); drei Jahre wurden ihm angerechnet (kamen in Anrechnung). Auch sonst thut man besser, die kürzeren Ausdrücke vor den Phrasen zu bevorzugen, z. B. die Kirche soll umgebaut werden (die Kirche soll einem Umbau unterzogen werden); das Haus wird morgen verkauft werden (der Verkauf des Hauses wird morgen vorgenommen werden); dieses Buch ist kaum beachtet worden (dieses Buch hat kaum Beachtung gefunden); mein Wunsch wird in der Zeitung ausgesprochen werden (zum Ausdruck gebracht werden); in der Fabrik sprang ein Kessel (sah eine Kesselerplosion statt). Doch bisweilen nimmt man eine Redensart statt des einfachen Verbs, um etwas als feierlich und förmlich zu bezeichnen: z. B. sind einen Besuch abstaten und Verzicht leisten feierlicher als besuchen und verzichten.

43. Die Fabrik wurde gestern wieder eröffnet (nicht: die Inbetriebsetzung der Fabrik erfolgte gestern); das Gesetz wurde glücklich durchgebracht (nicht: die Zuraimnahmebringung des Gesetzes erfolgte glücklich).

44. Die Möglichkeit, den Ursprung des Übels aufzufinden (nicht: die Möglichkeit der Auffindung u. s. f.); der Wunsch, die Krankheit seines Sohnes zu heilen (nicht: der Wunsch der Heilung u. s. f.). Schon Schottel, Ausführl. Bericht von der deutschen Hauptsprache, Braunschweig 1663, S. 726 warnt vor der Verbindung verschiedener Wörter auf -ung.

I. Nebensatz für Hauptsatz oder Glied eines Hauptsatzes.

45. Er fand die erhoffte Genesung in jenem Orte nicht und verließ ihn daher bald wieder; er erhielt von mir drei Mark und trug sie freudig nach Hause; sie benutzten das Klavier nicht und verkauften es deshalb wieder; er fand ein Messer und gab es dem rechtmäßigen Besitzer zurück.
46. Er machte vor unserem Hause Halt und fuhr dann weiter; er legte sich nieder und hütete drei Wochen lang das Bett; die Quellen dieses Bades sind vor einigen Jahren verlegt und erst kürzlich wieder hervorgebrochen; er verließ eine große Geldsumme an seinen Bruder und bekam sie niemals wieder.

47

Der **eingetretene** Unfall.
 Der Unfall, der **sich ereignet hat**.
 Die **verblühte** Rose.
 Die Rose, die **geblüht hat**.

Von reflexiven und intransitiven Verben, die das Hilfszeitwort haben zu sich nehmen, kann das Partizip des Perfekts nicht als Attribut gebraucht werden.

48

Der **Sieg** des Königs freut mich.
 Es freut mich, daß der König die Feinde bei Roszbach **besiegt hat**.

Substantiva darf man nicht mit einer größeren Zahl von Bestimmungen (Sieg des Königs über die Feinde bei Roszbach) überladen.

K. Anhang.

a) Einiges aus der Wortbiegung.

49

Mit dem **Fürsten** Bismarck.
 Mit **Fürst** Bismarck.
 An den **Grafen** Moltke.
 An **Graf** Moltke.

Wörter wie Herzog, König, Doktor, Professor, Direktor u. a. erhalten, wenn sie als Titel vor einem Namen stehen, keine Biegungsendung. Wenn sie aber wirklich den Beruf, die Stellung oder Thätigkeit bezeichnen, werden sie abgewandelt. In jenem Falle stehen sie meist ohne, in diesem mit Artikel.

50

Der Tod **Wolframs** von Eschenbach.
 Wolfram von **Eichenbachs** Tod.
 Der Tod Friedrich v. **Schillers**.
 Friedrich v. **Schillers** Tod.

Bei Adelsbezeichnungen, die von Ortsnamen herkommen, ist es üblich, das Genetivzeichen an das Wort anzufügen, welches dem regierenden Hauptwort am nächsten steht; bei den übrigen Adelsbenennungen verfährt man so wie bei den bürgerlichen Namen.

51

Catos Reden, die Reden **Catos**.
 Vossens Luise, Luise **von** Voss.
 Hektors Abschied **von** Schiller.

Der Name des Verfassers steht im Genetiv vor dem Werke, nachstehend wird er oft durch die Präposition von angeknüpft.

52

Viele **große** Männer.
 Vieler **großen (er)** Männer.
 Manche **große (n)** Männer.
 Mancher **großen** Männer.

Das Eigenschaftswort steht nach alle immer in der schwachen Form; nach viele, mehrere, einzelne, einige, andere nimmt der Nominativ und Accusativ die starke, der Genetiv die schwache Bildung an, nach manche, solche, welche, beide ebenfalls, doch ist hier im Nominativ und Accusativ auch die starke Bildung möglich.

47. Der an die Arbeit gewöhnte Knabe, der Knabe, der sich an die Arbeit gewöhnt hat; die wiederholte Aufgabe, die Aufgabe, die sich wiederholt hat; die sich im Korbe befindenden Apfel (= die im Korbe befindlichen Apfel), die Apfel, die sich im Korbe befunden haben; der eingeschlafene Knabe, der Knabe, der ausgeschlafen hat; das erleuchtete Zimmer, das Licht, das geleuchtet hat; der ihm anvertraute Brief, der Mann, der ihm vertraut hat; das abgebrannte Haus; das Haus, das gebrannt hat.
-
48. Der Besuch meines Freundes im Forsthaufe; der Besuch, den mein Freund am Sonntag im Forsthaufe gemacht hat.
-

K. Anhang.

a) Einiges aus der Wortbiegung.

49. Von dem Herzoge, von Herzog Ernst; durch den Prinzen, durch Prinz Wilhelm; die Schlösser des Königs Ludwig von Bayern, die Schlösser König Ludwigs; die Kinder des Professors Otto Müller, Professor Müllers Kinder. (Vgl. auch: der Tod Siegfrieds, der Tod des tapfern Siegfried; die Gedichte Goethes, die Gedichte des jungen Goethe).
-
50. Otto von Wittelsbachs Tod, der Tod Ottos von Wittelsbach; das Leben Götzens von Berlichingen, Götz von Berlichingens Leben; die Gedichte Hartmanns von Aue, Hartmann von Aues Gedichte; Leopold von Rankes Werke, die Werke Leopold von Rankes; Wolfgang von Goethes Schriften, die Schriften Wolfgang von Goethes.
-
51. Goethes König in Thule, der König in Thule von Goethe; Palleskes Leben Schillers, Schillers Leben von Palleske. (Vgl. auch wegen der Genetivbildung die Irrfahrten des Odysseus, Odysseus' Irrfahrten; der Kampf um die Leiche des Achilles, um Achilles' Leiche).
-
52. Viele fromme Wünsche; solche schöne Tage; manche glückliche Stunden; beider guten Bücher; sämtlicher deutschen Universitäten; einiger neuen Länder; anderer wichtigen Bestimmungen; aller rechtschaffenen Männer; aller gelehrten Reisenden; aller Gelehrten; einiger Verwandten; mancher Gesandten (die Bücher bedeutender Gelehrter; die Ankunft berühmter Reisender).

Er ist ein **ganzer** Mann.
Er ist ein **ganz** braver Mann.

53 Nur das Adjektiv kann Biegungsformen erhalten, aber nicht das Adverb.

Diese Linie ist gerade.
Diese Linie ist **eine** gerade.

54 Das Prädikatsnomen erhält nur dann den unbestimmten Artikel und Biegungsendungen, wenn der Subjektsbegriff in eine bestimmte Klasse eingereicht oder von einem andern Begriffe derselben Gattung unterschieden werden soll.

Er **hat** drei Stunden geritten.
Er **ist** nach Halle geritten.

55 Haben steht bei intransitiven Zeitwörtern der Bewegung, wenn die Thätigkeit an sich, sein, wenn der Ziel- oder Ausgangspunkt angegeben wird.

Sie **wiederholen** die Arbeit.
Sie **holen** die Arbeit **wieder**.

56 Betonte Präpositionen sind trennbar, unbetonte nicht (vgl. unterhalten und unterhalten, überführen und überführen, durchdringen und durchdringen, hinterbringen und hinterbringen).

b) Gebrauch des Kommas.

Heinrich, Fürst von Reuß, . . .
Fürst Heinrich von Reuß.
Dir, dem Freunde, traue ich.
Dir als Freunde traue ich.

57 Die (nachgestellte) Apposition wird durch Kommata abgetrennt, wenn sie nicht mit „als“ angereicht ist.

Gutes, trinkbares Wasser.
Gutes kölnisches Wasser.

58 Zwei Eigenschaftswörter haben kein Komma zwischen sich bei Gleichwertigkeit; bildet das eine aber mit dem Substantiv einen Begriff, so fällt das Komma weg.

Nicht nur mir, sondern auch dir.
Sowohl mir als auch dir.
Einesteils mir (,) andernteils dir.

59 Vor den entgegensehenden Konjunktionen aber, sondern, vielmehr, jedoch steht stets ein Komma; bei den verknüpfenden fällt es teils weg (als, wie, sowohl . . . als auch, weder . . . noch), teils ist es zulässig (teils . . . teils, bald . . . bald, einesteils . . . andernteils).

53. Du bist ein rechter Schelm, du bist ein recht arger Schelm; es ist echtes Bier, es ist echt bayrisches Bier; du bist ein ganzer Künstler, ein ganz tüchtiger Künstler.

54. Die Aufführung war zufriedenstellend (nicht: eine zufriedenstellende); seine Aussichten sind nicht günstig (nicht: keine günstigen); die Kosten des Festes waren ziemlich bedeutend (nicht: bedeutende); unsere Lage ist äußerst mißlich; der Erfolg war großartig; die Ausstattung dieses Buches ist schön.

55. Er hat gut geklettert, er ist auf das Dach geklettert; der Balken hat auf dem Teiche geschwommen, er ist ans Land geschwommen; er hat sehr geeilt, er ist auf dem Rade nach Leipzig geeilt; wir haben fortgefahren zu schreiben, wir sind von Erfurt fortgefahren. Vgl. auch: wir haben uns müde gelaufen, wir sind aus der Stadt wegelaufen; er hat sich ein Loch in den Kopf gefallen, er ist auf den Kopf gefallen.

56. Wenn die Präposition untrennbar ist, erhält das Zeitwort oft übertragene Bedeutung; wenn sie trennbar ist, behält sie meist die eigentliche. Sie übertreten die Gesetze, sie treten über die Grenze; sie übersetzen die Gedichte des Horaz, sie setzen über den Fluß; sie werden sich die Antwort überlegen, sie werden das Tuch über den Tisch legen; sie haben uns gut unterhalten, sie haben einen Topf untergehalten; er hat viel Geld unterschlagen, er hat die Beine untergeschlagen; sie umgehen die Verordnung, sie gehen um das Dorf; er durchstrich diese Gegend, er strich diese Seite durch; er hat mir die Nachricht hinterbracht, er hat den Schlitten hinter das Haus gebracht.

b) Gebrauch des Kommas.

57. Mir, deinem Freunde, kannst du trauen, mir als deinem Freunde kannst du trauen; Napoléon I., Kaiser der Franzosen, ist auf der Insel St. Helena gestorben, Kaiser Napoléon I. ist auf St. Helena, einer Insel des Atlantischen Oceans, gestorben.

58. Nach guter deutscher Sitte, mit gutem französischem Rotweine, von echtem bayrischem Biere, nach neuestem englischem Schnitte, in einer neuen holländischen Mühle, auf der ersten italienischen Reise, in der alten spanischen Schule, in dem kleinen biblischen Lesebuche, vor der schönen protestantischen Kirche, unser großer historischer Festzug, seine hohe staatsmännische Begabung, eure rechte vaterländische Gesinnung; zweite, verbesserte Auflage, nach langem, schwerem Leiden, mit treuem, unermüdlichem Fleiße.

59. Er ist gesünder als ich; er ist gesünder, als ich mir gedacht habe; er ist so gesund wie du; er ist so gesund, wie du bisher gewesen bist. Er hat weder uns noch euch etwas zu befehlen; wir sind sowohl mit dir als auch mit deinem Bruder sehr zufrieden; wir werden bald arbeiten, bald ausruhen.

60

Der Mensch denkt, und Gott lenkt.
Daß der Mensch denkt und Gott
lenkt, weiß jeder.

Vor und und oder steht dann
ein Komma, wenn sie einen voll-
ständigen Hauptsatz anknüpfen.

61

Im Kampf verwundet, floh er.
Leicht verwundet(,) floh er.
Verwundet floh er.

Prädikative Partizipien,
die durch mehrere Wörter bestimmt
sind, werden gewöhnlich durch
Kommata abgetrennt. Jedoch wenn
sie allein stehen, fehlt das Komma;
oft auch, wenn sie ein einfaches Ad-
verb bei sich haben.

62

Sie gehn, um Rosen zu pflücken.
Sie gehn, Rosen zu pflücken.

Vor anstatt zu, ohne zu,
um zu und zu = um zu muß ein
Komma stehen.

63

Ich riet ihm, auszuweichen.
Ich riet, ihm auszuweichen.

Vor dem Infinitiv mit zu
muß ein Komma stehen, wenn falsche
Beziehung möglich ist.

64

Es ist schwer, ein Haus zu
bauen.
Er bat mich, zu ihm zu kommen.
Er ist bereit, uns beizustehn.
Er neigt dazu, uns zu schaden.

Der Infinitiv mit zu wird
durch ein Komma abgetrennt, wenn
er mindestens noch eine Bestim-
mung bei sich hat, nicht Accu-
sativobjekt ist und hinter dem
regierenden Worte steht.

65

Ich hoffe ihn bald zu sehen.
Mir zu helfen ist er bereit.
Sie denken daran zu schreiben.

Der Infinitiv mit zu als Accu-
sativobjekt, bei invertierter
Wortfolge und ohne jede Bes-
timmung wird nicht durch Komma
abgetrennt.

60. Ihr kämpft tapfer und werdet das Vaterland nicht zu Grunde gehen lassen; ihr kämpft tapfer, und das Vaterland wird nicht zu Grunde gehen; wir hoffen, daß ihr tapfer kämpft und das Vaterland nicht zu Grunde geht. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die feste verkündigt seiner Hände Werk; Gott giebt, und Gott nimmt; Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder (Schiller); kurz ist der Schmerz, und ewig ist die Freude (Schiller).
-
61. Eben in der Stadt eingetroffen, besuchte er seinen Bruder; in diese Zwangslage versetzt, konnte er sich nicht glücklich fühlen; von seinen Freunden unterstützt, durfte er diese Aufgabe übernehmen; mit Geld reichlich ausgerüstet, fuhren sie nach Italien; mit dem Schiffe in Genua eintreffend, wurde ich von meiner Mutter begrüßt; schwer erkrankt (,) kehrte sie in die Heimat zurück; in Italien schwer erkrankt, kehrte sie in die Heimat zurück; von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte (Schiller); sie setzten sich auf die Bänke, den Staub von den Füßen schüttelnd (Goethe).
-
62. Er kommt, mich abzuholen; er ergriff ihn bei der Hand, ohne sich zu besinnen; ihr seid schon vor einigen Tagen zurückgekehrt, anstatt länger zu bleiben; er ist nach Florenz gereist, um sich die dortigen Kunstsammlungen anzusehen; der Mensch ist nicht geschaffen, frei zu sein; es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen (Schiller); lerne leiden, ohne zu klagen (Kaiser Friedrich III.).
-
63. Wir beschloffen sofort, abzureisen; wir beschloffen, sofort abzureisen; er versteht die Kunst, zu loben; er versteht, die Kunst zu loben; wir bitten, ihn zu fragen; wir bitten ihn, zu fragen; wir befehlen, ihm zu gehorchen; wir befehlen ihm, zu gehorchen.
-
64. Sie denken daran, dir ein Geschenk zu machen; er geht damit um, sein Haus zu verkaufen; wir freuen uns darauf, spazieren zu gehen; sie fordern uns auf, die Stadt zu verlassen; er ist glücklich, uns wiederzusehen; es ist angenehm, einen Garten zu besitzen; es liegt dir ob, fleißig zu arbeiten; gefährlich ist's, den Leu zu wecken (Schiller).
-
65. Ich denke einen langen Schlaf zu thun (Schiller); er weiß sich immer zu helfen; ich hoffe ihn morgen zu treffen; er pflegt täglich Verse zu lernen; er versteht schwierige Stellen zu übersetzen; ich wünsche dies noch heute zu thun; ich glaube ihn gestern gesehen zu haben; er fürchtet zu spät zu kommen; er gab mir ein Buch, welches verfaßt zu haben er sich rühmen konnte; wir machten eine Reise, die zu unternehmen wir für unsere Pflicht ansahen; mit mir zu gehen hat er sich nie geweigert; fleißig zu arbeiten liegt dir ob; den Leu zu wecken ist gefährlich; sie gehen darauf aus zu betrügen; sie bitten uns zu schweigen; wir haben euch aufgetragen zu schreiben; es ist leicht zu verzeihen.